



Punch, die britische Variante des Kasperls, fällt unter die Taliban – zumindest in der Inszenierung von Neville Tranter.

Foto: Veranstalter

Kasperl auf Urlaub in Afghanistan

Imaginale Das internationale Festival für Figurentheater wird zwar vom Fitz geplant, aber es wird diesmal in sechs Städten im Land gleichzeitig stattfinden. Das hat für alle nur Vorteile. Von Adrienne Braun

Die Rechnung ist simpel: Wenn man ein Theaterfestival veranstaltet und Gäste aus Frankreich, Südafrika oder Norwegen nach Stuttgart einlädt, dann kostet das Geld. Spesen, Fahrt- und Hotelkosten schlagen kräftig zu Buche, wobei die Gruppen meist nur ein oder zwei Vorstellungen geben. Nun interessieren sich keineswegs nur Menschen in Stuttgart für gutes Theater. Deshalb hat Katja Spiess, die Chefin des Figurentheaters Fitz, Mitstreiter gesucht. Am kommenden Donnerstag beginnt das Internationale Figurentheater Imaginale – und wird nun gleich an sechs Orten stattfinden: neben Stuttgart auch in Ludwigsburg, Schorndorf, Mannheim, Pforzheim und Eppingen.

Dass Figurentheater nicht mit Kindertheater gleichzusetzen ist, weiß das Stuttgarter Publikum längst. Die Größen des Genres waren immer wieder im Fitz zu sehen – und werden auch bei der Imaginale nicht fehlen. „Es gibt Menschen, die uns hauen würden, wenn wir einen wie Neville Tranter nicht einladen würden“, sagt Katja Spiess. Neville Tranter und seine Klappmaulfiguren vom Stuffed Puppet Theatre aus Amsterdam sind Klassiker. In seinem neuen Stück „Punch und Judy in Afghanistan“ lässt Tranter Punch, die englische Variante des Kaspers, durch Afghanistan reisen. In „Cuniculus“ spielt er dagegen einen Hasen, der sich in einer Höhle verschanzt, während draußen der Krieg tobt – und er beweist damit, dass das Genre Figurentheater auch für ernsthafte Stoffe taugt.

In Schorndorf hat sich das allerdings noch nicht herumgesprochen, hier spielt das Figurentheater Phoenix bis jetzt vor allem für Kinder. Das soll sich durch die

Imaginale ändern. Das Fitz und Kollegen aus Mannheim haben die Vorauswahl für das Festival getroffen. „Das hat uns viel Arbeit abgenommen“, sagt Soran Assef vom Theater Phoenix, „vor allem hätten wir das Festival mit unserem eigenen Etat nicht stemmen können.“ Jetzt hofft Assef, ein neues Publikum zu gewinnen, zum Beispiel ein „bildungsbürgerliches“ für Stücke wie „Über den Klee“, das Einblicke gibt in Leben und Werk des Malers Paul Klee.

„Das Programm ist eine Mischung aus bekannten und unbekanntem Gruppen“, sagt Katja Spiess. Zur Stuttgarter Eröffnung am 29. Januar habe sie „ein Phänomen“ eingeladen: Ilka Schönbein und ihr Theater Meschugge. Schönbein, die Tanz, Figuren- und Maskenspiel kombiniert, ist inzwischen zu den größten Festivals geladen, nur in Stuttgart hat man sie lange nicht mehr gesehen. Um an eine der Urmütter des Objekttheaters zu erinnern, hat Spiess auch die „Meisterin der skurrilen

Miniaturwelten“ eingeladen: Agnès Limbos aus Brüssel, die in „Troubles“ eine „schräge Paargeschichte“ erzähle.

Es gibt Theater aus Berlin und Oslo, Handpuppen, Stabpuppen, animierte Objekte und Menschen, die wie Puppen agieren. Es werden literarische Adaptionen gezeigt wie Kafkas „Schloss“, Stücke mit raffinierten Effekten und auch Stücke für Kinder ab zwei Jahren. Ein interessanter Neuzugang verspricht auch „Hintergarten“ zu werden, ein biografischer Selbstversuch von Hannes Benecke und Oscar Olivo, inszeniert von Christian Weise. Weise, der am Stuttgarter Schauspielhaus bereits „Herr Ritter von der traurigen Gestalt“ auf die Bühne gebracht hat, versucht sich im Mensch-Materialtheater – und auch die zwei Absolventen der Berliner Ernst-Busch-Schule, die ihm dabei helfen, konnte man in Stuttgart schon sehen: In „80 Tage, 80 Nächte“ im Depot-Theater führen sie Tiger und Bär.

INTERNATIONAL: DREISSIG INSZENIERUNGEN AUS ELF LÄNDERN

Programm Für ein internationales Festival muss man viel reisen und anschauen. Katja Spiess vom Fitz hat die Arbeit mit Kollegen vom Schnawwl und der Alten Feuerwache in Mannheim geteilt. Dreißig Inszenierungen aus elf Ländern sind auf der Imaginale zu sehen, wobei jede Stadt ihr passendes Programm zusammengestellt hat. Organisatorisch sei das eine „Riesenherausforderung“ gewesen, so Spiess.

Partnerschaft Mannheim und Stuttgart sind die Zugpferde des Festivals, aber sie profitieren auch davon, dass Schorndorf, Ludwigsburg, Eppingen und Pforzheim mit dabei sind, weil man sich die Werbung und die Kosten teilen kann. Für die Theatergruppen ist dieses neue Modell besonders attraktiv: Sie können nun mehrere Gastspiele geben und müssen nicht, wie üblich, eigens für eine Vorstellung anreisen.

Informationen In Stuttgart wird die Imaginale am 29. Januar eröffnet, gespielt wird auf allen Bühnen unter dem Tagblatt-Turm, also im Fitz, im Jes und in der Tri-Bühne. In Ludwigsburg werden in der Karlskaserne einige Kinderstücke gezeigt, in Schorndorf werden Produktionen für Kinder und Erwachsene im Figurentheater Phoenix gespielt. *adr*

// www.imaginale.net